



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben  
vnd ewig zu leben**

**Poza, Juan Bautista**

**Franckfurt, 1653**

Das 7. vnd 8. Capitul/ von den Fällen vnd Stricken wider die Beicht/ vnnd  
von den Zweiffeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53747)

Gott daß er den Bedürfftigen Beystand  
 leyffe/damit er der Reichen Herz erweiche/  
 daß sie sich in Wercken der Liebe üben mö-  
 gen/vnder spreche zu Gott: Herz wann ich  
 zeitliche Güter hätte so wolt ich sie zu det-  
 nen Jungfrauen / Witwen / Arme / Die-  
 ner / Kirchen vnd Bider anwenden; nemo  
 me derwegen an meinen guten Willen in  
 Abschlag meiner Sünden; ich nimme mir  
 vor geistliche Werck der Barmherzigkeit  
 zu thun / mit Betten / Meß hören für die  
 Abgestorbene vnd vor die Bedürfftigkeit  
 der Gesunden zu gehen wochentlich etwan  
 ein Tag den Krancken vff zuwarten/ vnd ih-  
 nen beyzustehen.

**Von den Stricken des Sacra-  
 ments der Buß zu Gesundheit vnd  
 Kranckheitszeiten.**

**Das 7. Cap.**

**D**ie gemeine Versuchung ihrer  
 vieler ist auch in der lezte Kra-  
 nckheit / lieber ewig verdambt zu  
 seyn/als ihre Sünde vollkommern  
 E iij; offen

offenbahren. Sie fürchten daß ein Priester in dieser Welt ihre Sünden wissen solle/ vnd fürchten nicht daß wann sie absterben von diesem Leben selbige offenbahr vnd kundbahr werden müssen allen den vergangenen vnd noch kommenden Welten. Sie wollen in einem Augenblick dieses Lebens für fromb gehalten werden / vnd in Ewigkeit böß vnd als solche gestrafft seyn. Es hat niemahlen an Leuthen gemangelt/ die auch ein guten Namen bey dem Volck gehabt; sonderlich aber Weiber/ welche dem Schein nach gottsfürchtige vnd fromme Christen gewesen / vnd doch ihre Sünden in der Welt verborgen / entschuldiget / vnd benantlicher haben; solche Leuth behalten diese Beschwerd vff; vnd erwürgen sich mit solchem Strick in der Stund ihres Todts.

Wann es schon löblich/ auch einem jeden als das allerbeste zu achten/ist einem beständigen Beichtvatter zuhaben; So ist es doch kein Schuldigkeit; sonder wann man fürchten sollte / daß etwanda durch ein Gefahr/ weniger Verschwiegenheit vorhanden / ist es gut daß man frembde Beichtvatter/ vnd

die

die man nit erkent erwöhle / damit bey dem  
 so von einem Bischoff approbiert wird / die  
 Beicht völig ihre Kräfte haben. Diese  
 Freyheit sollen allezeit / vnd sonderlich in  
 der Stund des Tods / die Männer ihren  
 Weibern / die Eltern ihren Kinderen / die  
 Frawen ihren Mägden / die jenige so vber  
 andere herrschen / denē so ihne vnderworffen  
 zugeben; denn viel seynd / (wie S. Thomas  
 mercket /) die ehender der Höll zufahren /  
 als etwan einem gewissen Beichtvatter / ihr  
 Gewissen entdecken würden. Die Ministri  
 dieses Sacraments / so wol der Christlichen  
 Liebe / welche sie den Büßenden schuldig  
 seynd / zu erzeigen / als ihrer Demuth halbe /  
 sollen die Meynung haben / daß ein jeder an-  
 derer Beichtvatter / sie besser curieren wer-  
 de / als sie selbst; derwegen jeder die Sünder  
 so ihme Gott zuschickt / anhören vnd ihnen  
 seine Hülff erzeigen / auch keinen zu sich mit  
 Gewalt ziehen / vnd behalten wolle. Sono-  
 der er erzeige sich / daß er ein sonders gefallens  
 darab habe / so die Beichtende andere Beich-  
 vätter auch besuchen; solches aber ist mehr  
 nothwendig bey dem weiblichen Geschlecht /

vnd jungen Leuten/ deren gröffer Strick ist die Sünden so sie begangen / auß Schamhaftigkeit zu verschweigen/ vnd geschicht zu mahlen/das sie die Sacrament der Buß/ vnd Communion/ vnd doch solches betriiglich/vnd Gottslästerlicher weiß verschweigen; Den mehrern Weibern/ so verdambt werden / geschicht solches weil sie nicht gänzlich vermeynen / das sie in der letzten Kranckheit sterben werden.

Dahero sie die begangene Sünden verschweigen / vnd erfährt man zu Zeiten/ das solche Verhinderung so groß ist / wann sie schon wissen das sie sterben müssen/ sie doch viel leichter der ewigē Verdammnis zulauffen/ als das sie sich durch die Beicht entbinden.

Ebenmässig geschicht/ fürnehmen / Gelehrten/vnd Hochgeachten Personen/ so von Natur zu Lasten geneygt seynd / vnd in heimlichen vnd schandlichen Sünden stecken / solche finden schwerlich Leuth in ihrer Stadt welche sie vollkommenlich beichten/vnd ihr Gewissen zu eröffnen gestrahen.

Alle

Alle so sich in solcher Verwirrung vnd Scham befinden / nach Anruffung vmb Göttliche Gnade solche zu überwinden / sollen suchen vnd beruffen / einen weisen vnd erfahrenen Beichtvatter / vnd glauben daß sie dardurch nichts neues oder ärgerliches begehen ; sonder wie grösser die Noth vnd das Elend / desto stärker auch sein Bedaurung seyn wird ; vnd ob zwar auff keinem Weg einem Büßenden der sich ergeben hat / kein hartes Wort zu geben ; so gezimbt sich noch vielmehr ihne mit Liebe zu tractieren / wann er in schwerelaster gefallen / die er auß Scham in seinem vorigen beichten verborgen / vnd verschwiegen. Ingebung der Buß solle beobachtet werden / die Schwachheit des Büßers / vnd daß solche von dem seyen / so in das Gemein gegeben werde vnd er vnswertlich verrichten kan ; Wann solt gedencen daß besser seye / einen mit geringerer Buß in das Fegefeuer zu schicken / als mit grosser in die Hölle.

Diejenigen so mit dergleichen Schamhaftigkeit versucht worden / sollen den Beystand des h. Egidij anruffen / dann ihme

E W G

G Der die Prærogativ gegeben zu bitten / für  
 die so grosse Verhindernuß finden in Be-  
 kändnuß ihrer Sünden / wie da schreibt Fr.  
 Petrus de la Vega von S. Jeronimi Orden  
 in besagtes heyligen Leben / wann er spricht:  
 daß der König Carl ihne gebetten daß  
 Gott ihme die Scham hinweg nehmen /  
 welche er gehabt in Bechtung eines sehr  
 schandlichen Lasters so er begangen / oder  
 daß er die Gnad habe solche Scham zu über-  
 winden.

Vnd als besagter Heyliger an folgen-  
 dem Sonntag Meß gehalten / habe er ein  
 Engel gesehen der ein Zedelein auff den Al-  
 tar gelegt darin die Sünd des Königs ge-  
 standen / vnd zu mahlen daß sie schon verzie-  
 hen seye / aber daß er sie beichten / vnd Buß  
 darüber thun / vnd nicht wider kommen  
 solle.

Am End aber gefesttes Zeduls / seye ange-  
 hängt gewesen daß G Der solche Gnad den  
 jenigen zuthun Willens wäre / so die Vor-  
 bit des erzehlten Heyligen gebrauchen wür-  
 den.

Welcher in gefährlicher Krankheit seyn  
 wird

wird/der vnderlasse nicht vollkommenlich/  
vnd nach genügen zubeichten/ vnd wolk/  
sich nicht einbilden / daß er noch weit vor  
dem Tod seye / dann viel haben sich ge-  
schwind in der anderen Welt gefest / vnd  
befunden so mit diesem Betrug dem Feind-  
zugehändiget worden.

Er vermeide viel Wort vnd sage kürz-  
lich die Arthen vnd Zahlen seiner Laster ab-  
sonderlich.

Er solle niemahlen vber Haupt oder Ge-  
neraliter anzeigē; Er solle sich auch nit mit  
verdingen vnd conditionieren anlagen/  
ob er ein oder die ander Sünden gethan / o-  
der nicht gethan habe/ sonder solle vollkom-  
mentlich bekennen/das hab ich gethan/oder  
wann er zweiffelt solchen Zweifel auch an-  
zeigen.

Wann der Beichtende oder Krancke  
dem Beichtvatter was er von sich selbst  
habet/wird entdeckt haben / so stehe er in  
Sicherheit vnd festen Glauben / daß Gott  
hat nie keinen verlassen der gethan was er  
geönt hat. Er bearbeite sich nur nach em-  
pfangener Absolution Gott zum höchsten

E. vi. vmb

vmb solche Gnad zu danken / in sich miß-  
 trauen / aber in Gott allein sein Vertra-  
 uen zu setzen / seinen Vorsatz der Besserung  
 zu erneuern / in Würckung guter Werck  
 vnd andächtigen Gebett / in Vermittlung  
 darmit die Gnußthung der Gerechtigkeit  
 geschehn könnte sich beflissen; diß ist der gute  
 Geist / im widrigen aber / ist ein offenbare  
 Versuchung des Teuffels die zu grosser  
 Sorg vnd Beängstigung vieler / welche  
 nach dem sie mit mittelmässigem Fleiß was  
 ihnen möglich / gethan haben / doch in Dornen  
 vnd Dörnern wandlen / viel Beängstigung  
 Schrecken / vnd Scruplen machen des Gewis-  
 sens / ob sie eins oder das ander mit dem  
 Umständen wie seyn soll verrichtet / oder  
 nicht ; ob sie gnugsamb Schmerken über  
 ihre Sünd getragen / oder ob es nöthig ge-  
 wesen in ein oder andern mehrey Erklä-  
 rung zu thun. Endlich demnach den Kran-  
 ken gemeinlich beschicht daß die ientigen so  
 anderer guten Namen verkleinert / falsch  
 oder vnrecht Zeugnuß geben in andern  
 schwehren beschreyenden Lastern / oder Be-  
 schaffenheit der Verwandtschafft / daß  
 solche

solche ehender sich verdammen lassen in Ewigkeit als dasjenige was sie aufgesagt widerrufen / vnd dem Nächsten sein Ehr wider geben werden; diese sollen ihnen aber die schreckliche Pein / vnd noch viel grössere Schand zu welchen sie sich verbinden einbilden; vnd wird diese Genugthuung ihnen desto leichter werden. Wann man ihnen zu Gemüth führt daß sie zum wenigsten durch ein öffentliche Authentische heimliche Schrift der entfrembden Ehr des Nächsten genug thun können / welche sie ihrem Beichtvatter oder einem andern Vertrauten / damit sie es dem andern beleidigten Theil nach seinem Todt zustellen / hinterlasseten. Dann wann er einmahl auß der Zahl der Lebendigen außgewischet wäre / würde er sich von deme was die Leuthe von ihm sagen würden nicht mehr zu schämen haben; könten ihnen dergleichen Geschrey vnd Nachreden in jenem Leben nicht mehr betrüben / welche ohne das bald vergehen vnd sich selbst vergessen.

Ferners ist zubedencken daß dem gefährlichen Kranken / als der ist den man zwingt

E VII DAS

Das heilig Nachtmahl zu nehmen / nicht  
 solle erlaubt seyn Vffschub oder viel Be-  
 dencken zunehmen damit er mit der Zeit  
 die Zahl seiner Sünden anzeigen köntel  
 sondern solle gehalten werden diejenige  
 Zahl so sich ihm selbst vorgibt / vnd solches  
 wegen der Gefahr daß er etwan den Ver-  
 stand / vnd das Leben vnderdessen verlihren  
 möchte anzeigen. Er bekeisse sich zum be-  
 sten daß er ein rechtes Leyd vnd Schmer-  
 zen seiner Begangenheit / vnd ein warhafte-  
 ren Vorsatz seiner Besserung erwecke.  
 Wann er nun die Ledigsprechung einmahl  
 überkommen vnd sich wider in Stand der  
 Gnaden gesetzt / wird er fortgehen vnd die  
 Vnvollkommenheit des vergangenen  
 Gleiffes mit andern Vereinigungen /  
 Beichten vnd Buswercken / so viel  
 die Kranckheit leyden wird /  
 ersetzen.

Von der Anfechtung des Seru-  
pulierens / vnd Drangfügung des Ges-  
müths / so wol in Tod als zu Lebens  
Zeiten.

**V**nderschiedliche Arten solcher  
Serupulanten vnd Zweifelhaff-  
tigen werden gefunden; ein Theil  
ist ganz freywillig / vnd vnach-  
sam zu sündigen / verlehren kein zeit ihres  
Gefallens / vnd in der Zeit der Beicht / thun  
sie ihnen selbst niemahlen genug; Sie brin-  
gen in grossen Schrifftren von ganzen stän-  
den in Erzehlung ihrer Sünden auff 1000.  
weiß / widerholen das gesagte / vnd setzen vns  
nörige Vmbständ darzu / fragen jedesmahl  
vom Priester ob er sie recht gehört vnd ver-  
standen habe.

Vnd nach der Ledigsprechung / vnd Ab-  
solution nehmen sie newe Erforschung vor.  
Diese wann sie anfangen von der Beicht  
zuhandlen / vnd sich zu G. D. ti bekehren / be-  
mühen sich allein in der Gedächtnuß ihrer  
alten Sünden / vergessen das vornemb-  
ste / so

ste / so ist der Schmerz / Liebe / Andacht /  
Vorsatz der Besserung / vnd die Beseis-  
gung / durch was Mittel solches zu Werck  
gesetzt werden könnte / diese haben ein star-  
cken Strick / in ihrem Leben aber noch viel  
größer im Tod / als die niemahlen Ruhe ha-  
ben vnd sich begnügen lassen.

Dann in deme sie vor grösser Dinge zu  
sorgen haben / so ist ihr Ambt doch allein in  
deme daß sie sich selbst erforschen / beängstli-  
gen / vnd sich gleich auff ein Amboss zu vielen  
harten Hammerstreichen vnderlegen. An-  
dere seynd kurz in der Beicht / vnd seynd zu  
frieden mit deme was der Beichtvatter ih-  
nen sagt / doch auff ein jedes Werck setzen sie  
das Gewissen einer Sünd / fallen vnd feh-  
len in allen ihren Wercken / vnd schelten sich  
selbst.

Diese zu Todszeiten / auch nach empfän-  
gung der Sacrament / seynd vielen Be-  
schwerlichkeiten vnderworffen ; vnd wann  
ihnen die Sprach enfällt / oder der Priester  
nicht bey der Hand / welchem sie beichten  
mögen / so ist nichts bey ihnen als Klagen  
vnd Schrecken ohne sorg des ieuigen was  
hier

hierzü mehrers vonnöthen wäre / als da  
 seynd die Werck der Liebe / der wahren Reu /  
 Hoffnung / vnd Ergebung in den Göttli-  
 chen Willen.

Anderer nach deme sie ein verdunkeltes /  
 kleinmütiges / vnd Schreckenhaftes Ge-  
 wissen / gleich wie die vorgesagte in der  
 Würckung haben / die haben zu Zeiten der  
 Beichte die Weisheitsfragen gleich dem  
 ersten / als daß sie sich nicht genugsam zu  
 verstehen gegeben / daß der Priester vielleicht  
 mit den Gedancken et gewissen / daß sie die  
 nöthige Umständ nit angezeigt / daß in dem  
 vorgangenen Beichten des alten Lebens //  
 solche vnd solche Sünden verschwiegen  
 worden seyen.

Mit allen diesen zweiffelhafftelgen Scru-  
 pulanten hat der Teuffel ein gewonnenes  
 Spiel / dann in deme er in grossen Vnnoth-  
 wendigkeiten sie auffhalte / so verhindert er  
 sie von der Übung aller vornembste Tugenden / als /  
 Liebe / Hoffnüg / Erkänuß / Vorsatz  
 der Besserung vnd deren mehr anderen.

Dieser Schmerz der Seel kombt zu zel-  
 sen von böser / vbler / vnd widrigen Natur  
 des

des Leibs/von Melancholischen vnnnd bösen  
Feuchtigkeiten / welche dann viel stärker  
seynd/vnnnd ober wältigen das Menschliche  
Herz in Todtsnöthen/als andere mahl. In  
anderen zeiten kompt solches von der Klein-  
mütigkeit/vnd schwachem Gemüth / so sich  
mit dem Müßiggang vnd weniger Bemü-  
hung gesellet / auch mehrtheils in alten vnd  
faulen Leuten / auch vnbeschäftigten We-  
bern befindet/vnd erfahren wird.

Ferner wird dieser Affect von starker  
Einbildung/ so auß einer Mücken ein Ele-  
phanten macht/vervrsacht; Dazzu kompt  
auch die eigene Liebe / so einer zu sich selbst  
trägt durch welche er auff weiß/vnnnd Weg  
trachtet / vnnnd vorbeieget / damit er nicht  
in die Vngelegenheiten der Höllen ein-  
gehe.

Es wächst in ihnen die vnnvollkommene  
Furcht zu sündigen/vnnnd die Beschwerung  
ob sie recht beichten oder nicht/ keines weges  
auß der Liebe Gottes/sonder auß ihrer eyge-  
nen Liebe welche sie verblendet / daß sie das  
sichere vnd warhafftige von den falschen vnd  
gefährlichen / auch die grosse Laster vor den  
kleinen/

kleinen/nicht erkennen mögen. Vnd haben mehr Lust das jenig so sie nicht gethan haben auff sich zu laden/ als sich in Gefahr der ewigen Verdammuß zu setzen.

Wey allen den gesagten zweiffleren läßt ihr Blödigkeit nicht zu/ daß sie so wol im Leben als Tod / an etwas mögliches gedendencken könnten.

Sonder erzeugt in ihnen mißtrawen; er hält vor Zweifflungen / ziehet die Gedancken von dem Göttlichen ab / bemühet den Verstand vnd Gedächnuß mit beständiger Erforschung der Sünden vnnnd der Beichten/ damit man Gottes vergesse/ vnd sich die Wollüsten des lieblichsten Paradiß/ in elende angstbahre Dörner verwechseln.

Die Herz . Wurzel dieses Übels / ob sie schon verursacht / vnnnd vermehrt wird/ mit erzelten Ursprüngen / ist die trawrig vnd Kleinmütigkeit des Herzen / so die oberlästige Gedancken gebiert / die Einbildung verwirt / weckt auff die Forcht/ vnnnd verderbt die heylsame Feuchtigkeiten. Aller dieser Auffzug erweist nichts anders als  
Schre-

Schrecken vor den Göttlichen Urtheilern  
 Erforschung vnd Examination der Sünden  
 Betrachtung des Todts vnd der Höllen  
 Scheltung seiner selbst / Schrecken ob sie  
 fallen oder nicht / ob sie gesagt haben oder  
 nicht. Dergleichen beschaffene Leuth müs-  
 sen für angezeigte Gedancken stehen / ob sie  
 schon heilig vnd für andern sehr heylsam  
 sind. Sondern solle ihre Betrachtung von  
 der Güte vnd Barmherzigkeit Gottes / von  
 den Verdiensten / vnd Leben Jesu Christi /  
 von seiner Liebe gegen die Sünder / vnd von  
 der Glori vnd Herzlichkeit die er ihnen vor-  
 behaltet besteiffet seyn. Der Wein wann  
 man ihn mässig vnd nüchtern gebraucht ist  
 den Starcken nützlich / den Nitzigen aber  
 schädlich. Beständig an den Todt / das Ge-  
 richt / vnd die Sünden gedencken ist gut  
 denen so bey ihrem gesunden Verstand  
 sind ; aber denen so mit Beängstigung /  
 Zweiffelung / vnd Nebeln ihren Verstand  
 betrübt haben / dergestalten daß sie gemein-  
 lich in gewissen Sachen / auch den Strich  
 vnd Prob der Warheit halten / ist solches  
 nicht zulässig. Laß vns D zweiffelhaftige  
 Seel

Seel ins Gericht gehen : du hast kein ander Mittel / als daß du deinem Beichtvater glaubest / oder gehorsammest / bist auch nicht gesund zu machen als mit dieser Arzney. Entweders hastu gesündigt oder nicht / hastu gesündigt so beichte / alsdann hastu deine Schuldigkeit schon erhalten; hastu nicht gesündigt / woher kommen dann diese Beängstigungen. Empfindestu dich allzeit gebissen vnd gestochen von Zweiffeln / vergisse selbige / vnd ziehe dich darvon ab / vnd halt gewiß darvor daß du nicht darenin gefallen seyest / wann es dir der Beichtvater also sagen wird. Es kan kein Todtsünd beschehen ohne greiffliche Bosheit / grosse Verderbung seiner selbst / ohne grossen Schaden des Nächsten / oder grosse Verachtung Gottes. Sag mir wo ist die Verderbung des Leibs vnd der Seelen mit vorseklichem Gemüth / da du doch solches sicherlich nicht erkandt hast. Hastu dir die Surgel abgeschnitten / oder das Herz mit einem Dolchen durchstoßen / oder deine Hände an dein Vatter angelegt; wann du nit solches gegen dich oder deine Eltern gethan!

than / warumb verdambstu dich zu grosser  
 Schuld. Du sagst mir/ich hab ein Zweifel  
 von einem vngerechten Schaden / so ich  
 meinem Nächstken zugefügt / so sag wo ist  
 der gross Diebstahl von so grossen Werth  
 den du begangen/ wo ist die Hand oder der  
 Fuß den ihnen abgehawen / die falsche  
 Zeugnuß so mit Verlust eines Heuraths/  
 oder guten Nahmens / vnd gleicher Repu-  
 tation so du ihme genommen. Vielleicht  
 fürchtestu du habest Gott verachtet / wann  
 hastu ihn dann gelästert/oder seiner gespott/  
 vnd ein Abscheuen von ihme gehabt. Ist  
 das nicht ein grosse Narzheit daß du dich  
 schmähen vnd schelten wilt wegen deß  
 Staubes so dir in die Augen fällt.

Welcher durch g<sup>ro</sup> Brillen siehet/der  
 vermeynt daß alles einer Farb seye/ wann  
 er aber die Brill hinweg thut / siehet er die  
 Sachen wie sie sind. Wirff von dir deine  
 Brillen der vnordentliche Lieb vnd Furcht.  
 Thue Christo kein Schand an der gesaget  
 hat mein Joch ist lieblich/ vnd mein Bürde  
 leicht. Thue seinen Verdiensten kein  
 Schmach an/ in deme ihne für ein Wütte-  
 rich

rich hältst. Halte nicht dafür daß sein  
Frewd vnnnd Gefallen seye dich in solcher  
Wesig zu halten. Verspote nicht seine  
Wort welche er durch seine Diener auß-  
spricht.

Du sagst ich hab tödlich gesündigt / der  
Beichtvatter sagt nein/wem ist dann mehr  
zu glauben.

Ich wolte ihne gern hören vñ ihme glau-  
ben/wann er mich nur recht gehört vnd ver-  
standen hette/dann ich hab viel Sachen vn-  
derlassen vnnnd viel Umbständt verschwie-  
gen.

Ich sage aber daß er dich besser siehet/ver-  
stehet/vnnnd erkennet/ als du dich selbst/wet-  
len er an seinem Verstand nicht so viel Neb-  
el vnnnd von der Finsternuß hat / als du  
leydest.

Wie lang solle nun dieses Widerspiel  
währen; wer hat dich zum Richter der Geo-  
wissen/sonderlich deß deinigen gesetzt.

Du vnd ich seynd Partheyen so mit ein-  
ander streiten/ last vns ein Richter erwöh-  
len/vnnnd wann ich dir ein witzigen werd ge-  
ben/ wird es dir ja nit zuwider seyn / du bist  
ein

ein solcher der kein anderen als dich selbst zu  
läßt.

Ein böser Richter gebest du / wollen dich  
der du doch unschuldig bist verdammen.  
Wann du für dich selbst böß bist / für wel-  
chen wirstu dann gut seyn.

Du sagst du habest gesündigt / vñnd be-  
weist doch nichts / vñnd schwerst nit; wolle  
du aber wol daß man ohne Eydschwur im  
Gericht nichts glaubet?

Schwähre mir zu Gott vñnd seinen Hei-  
ligen / daß du eingewilliget oder Tödtlich ge-  
sündigt habest in der Materi deines zweif-  
fels vñnd Scrupulieren; dann wann du mir  
nicht schwährest / so wil ich dich nicht hören /  
weniger dir glauben.

Siehstu nicht daß es ein Narzheit ist /  
daß du deiner Einbildung mehr trawest / als  
der Wissenschaft deß Reichtvaters / dem  
doch Gott die Obhand vber dich geben /  
welchem auch gebührt für dich Rechnung  
zugeben.

Du sorgest vielleicht mehr für dein Ge-  
wissen als er für das seintg. Wille dir ein  
daß Christus dich also angesprochen.

Wann

Wann du außsagest die ienige Todsfün-  
den von denen du in Zweifel stehest began-  
gen zu haben / vnd hast sie warhafftig began-  
gen / wil ich dir sie verzeihen.

Wann du sie aber nicht begangen hast /  
wil ich dich ewiglich verdammen was wür-  
destu darüber antworten ; du wirst sagen  
daß du zweifflest ; wem sollest dann mehr  
glauben / dir als einem Verwürzten im  
Gemüth / vnd der so oft betrogen worden /  
oder deinem Richter vnd Beichtvatter ?  
warumb belohnest dein Herz mit solchen  
vnfinnigen Melancholten ; warumb häuf-  
fest die Aengsten des Herzens / Fäulung  
des Geblüts / Schwindsucht / Lungensuche  
vnd üblen Zustand des ganzen Leibs. Ste-  
hest du nicht daß ein grosse Beleydigung  
der Göttlichen Mayt. auß diesen Meute-  
reien / Unglauben / vnd Ungehorsamb ge-  
gen den Beichtvatter / Gott vnd die Ver-  
nunfft erwachsen thut : verstehestu nicht  
daß ein Nothheit sene das dich selbst ver-  
dammest / schilttest / vnd anlagest / da dich  
doch der Stadthalter Gottes beschirmet /  
befreyet / vnd ledig spricht. Gestert hastu ge-  
beicht

S

beicht

beicht / vnd bist ledig gesprochen worden /  
 heut vor der Communion nimbstu neue  
 Erforschung deines Gewissens stündlich  
 vor. Was hat der Teuffel dir für grosse  
 Gutthaten gethan / daß du ihme also will-  
 fahrest / vnd dich mit solchem Fleiß vnd  
 Sorg in den vnnützen Lügen so er dir gibt /  
 bemühest / bittest vmb anderwerte Absolu-  
 tion / vnd nach selbiger kompt wider ein ne-  
 wes Examen. Es ist jezund kein Zeit des-  
 sen ; sondern daß man sich vmb Ruhe /  
 Gottesfurcht / Bestilling des Gemüths /  
 vnd der Liebe bewerben solle. Was wirstu  
 gewinnen wann du dein gräßiges / beissen  
 des Gewissens striglest / vnd leragest als die  
 neue Wunden verursachest so dir grössern  
 Schaden bringen werden / es ist ein töde-  
 liche Kurzweil die du suchest in Wiederho-  
 lung solcher vieler Beichten / durch welche  
 vnmöglich ist daß dir geholffen werde / wann  
 du nicht wilst ; du wilst aber nicht in dem  
 du nicht gehorsamest.

Allein diese Vnderwerffung stiller / vnd  
 blendet den witzigen vnd tugendhaften  
 Beichtvatter / vnd ist für dich ein erlaubtes /  
 gewisses /

gewisses / ohnfehlbares vnd ewiges Mit-  
tel. Wann du ihme nicht vnderworffen seyn  
wirft wem wirstu es dann seyn; verlohrenes  
Schaff wann du nicht dem Hirten nach-  
folgest / vnd ihme trawest / was Wunder  
wird seyn / wann dich der Wolff erjagt?  
du wirst von den Zweiffeln nicht genesen/  
wann ihme nicht glaubest / folgest / auch in  
deme was du verimeynst deinem Verstand  
vnd Sinn zuwider seyn. Wann du im  
Zweiffel stehest / kanst dich vff zwey Weisen  
befriedigen. Erstlich wann ein Engel vom  
Himmel kame dich zu versichern / aber für  
dich würde auch solches nicht genug seyn/  
dann gleich würden die Zweiffel vorfallen/  
ob nicht der Teuffel in ein Engel des Lichts  
sich verwandelt habe; dieses aber zu begeh-  
ren ist Gott versuchen / in deme man ein  
vnnötziges Wunderzeichen suchte. vnd die  
Priester vnd Beichtväter die von G. D. te  
zu Richtern gesetzt werden zuruck liesse; so  
ist dann nunmehr ein anderer Weg deiner  
Seligkeit zusuchen; vnd ist kein anderer  
als glauben vnd gehorsamen den Beicht-  
väteren; dann wann du sie verachtest / ver-

S ij achtestu

achtestu Christum / wann du aber ihn folgest / vnd glaubest / so werden dich alle Doctores selig zehlen; dann moraliter derjenige sicher stehet welcher in diesem Stück thut was ihme ein wichtiger Mann rathet. Solte sich begeben daß der Beichtvatter sich irret indeme er vorgebe es wäre in einer Sach kein Sünd / da doch eine ist / so wirstu doch daran nicht sündigen / ob du schon zweifelhaftig bist / wann du vollbringest was er dir befohlen hat / vnd in Vnderlassung dessen zu beichten / so er dir verboten hat. Das Verschwiegen vff solche Weis wird mit der Sacramentalischen Absolution verziehen / eben so wol als wann du es angezeigt hättest; darumb nimb mit Gedult vff daß der Beichtvatter dir einredel deinem Vorbringen zuwider seye; auch zu Zeiten befehle das heilig Nachtmahl zu empfangen / ohne das dich reconciliren dürffest / vnd daß er dich nicht hören wil. Er würde übel thun / wann er anderst thäte / vnd noch ärger wann er sehen würde dein Halstarrigkeit / Hoffarth / dein verhartes Gemüth / dein Unglauben gegen den Dien-

ner

ner Gottes/dich nicht beichten lasse. Vnd wann du im Leben dein Herz großmüthig erzeugen sollest / viel mehr sollest solches im Tode thun etwa das grössere Erawren solle mit starcken Kräfften überwunden werden. Siehe was Christus bey dem Mattheo sagt : daß er dich so lieb habe als ein Henn mit ihren jungen Hünlein / vnd daß seine Gebott nicht schwer sind. Du bildest dir ihne ein gleich einem Tigerthier vnd Löwen / vnd mit deinem zweiffeln tractirest du ihne / als ein lästerer vnd falschen Schmäher.

**Übung Gott Danck zusagen**  
 vmb die empfangene Sacramentalische  
 Absolution / oder die man gleich zu  
 empfangen hat. 9. Cap.

**W**ann nun der Büßende durch die Vorbereitung so zu dem heiligen Sacrament der Buß gehörig versichert / so beruhige er sein Herz / vnd halt für ein Trost daß er weiß / daß die geistliche Aertze so da sind die

S iij Beichte.